

## C h r o n i k

### des Konrad-Martin-Hauses in Bad Kösen

Am 1.4.1947 pachtete das Kommissariat Magdeburg durch Vermittlung des Herrn Vikar Fromme in Bad Kösen ein Haus von Frl.v.Ehrenberg, zur Erholung für Priester, Pfarrhelferinnen, Caritashelferinnen Studenten und Jugendlichen. Es wurde zunächst von weltlichen Kräften geleitet. Frl.v. Ehrenberg wohnt noch mit ihrer kranken Wirtschafterin im Haus. Sie wird vom Haus beköstigt und bekommt monatlich 300.-- M Miete. Das Commaissariat Magdeburg wandte sich an unser Mutterhaus mit der Bitte um 2 Schwestern. Auf das Bitten des Hochw. Herrn Erzbischof Lorenz Jäger, gab unsere Provinzoberin Mutter Chrysentha, die Genehmigung das Haus in der Ostzone zu übernehmen. Allerdings hatten unsere Oberen sehr viel Bedenken da die Zeiten sehr ungünstig, und auch die Ernährungsfragen sehr bedenklich waren. Am Fest des Hlg.Liborius 23. Juli, Schutzpatron unseres Bistums, mußten wir, Sr. Rotrudis und ich, Sr.Thea, die Reise antreten. Wir wurden vom Hochw. H. Caritas-Direktor Dietrich und dem bischöflichen Herrn Kaplan Aufderbeck mit dem Auto zur Grenze gebracht. Es war nicht leicht über die Grenze zu kommen. Herr Caritas-Direktor telefonierte an seine Cousine, welche dort wohnte, um uns abzuholen. Sie kam sehr bald und brachte uns auf Umwegen ins Dorf. Es war sehr anstrengend, denn es war eine glühende Hitze, und es ging bergauf. Von oben her sahen wir schon wie manche Grenzgänger von der Polizei fortgeführt wurden. Wir wurden auch angehalten, doch konnte sich der Herr Direktor als Verwandter ausgeben; so konnten wir weitergehen. Herr Kaplan Aufderbeck war mit dem Auto und Gepäck, denn wir mußten Schlafdecken und Bettwäsche mitbringen, vor dem Schlagbaum geblieben. Es wurden 2 Kinder mit einem Handwagen geschickt, um unser Gepäck zu holen. Bei den Verwandten vom Herrn Direktor fanden wir liebevolle Aufnahme. Nachdem wir uns ein wenig frisch gemacht hatten, stärkten wir uns, und dann traten wir unsere Reise wieder an. Die Kinder brachten unser Gepäck mit dem Handwagen zum Bahnhof Arenshausen.

Nun zeigten sich auch da wieder Schwierigkeiten; man brauchte eine Einreise genehmigung. Die Bahnbeamten waren sehr nett, und wir bekamen sie. Mit sehr viel Verspätung kamen wir gegen Mitternacht in

Leinefelde an. Dasselbst angekommen, war es schwierig eine Unterkunft zu finden mitten in der Nacht. Nach langem Suchen war das Krankenhaus gefunden. Eine Schwester, welche Nachtwache hatte, ließ uns ein. Nachdem wir einige Stunden ausgeruht hatten, ließen wir uns von unserem Kaffee, welchen wir vom Mutterhaus mitgebracht hatten, eine gute Tasse Kaffee aufschütten, um unsere Nerven zu stärken; denn wir hatten noch eine weite Reise vor uns.

1/2 5 Uhr brachte uns der Herr Kaplan zum Zuge und half unser Gepäck einladen. Nun ging es allein unserem Ziele zu. Die Herren fuhren noch am selben Tag nach Paderborn zurück; sie hatten uns ja gut über die Grenze gebracht. Nachmittags gegen 16.30 Uhr kamen wir dann glücklich in Bad Kösen an. Nun standen wir da, und wußten mit unserem Gepäck nicht ein noch aus. Die Ersten, die uns hier begrüßten, waren 2 Russen, mit aufgepflanztem Gewehr am Eingang des Kurparkes die uns zuriefen "o Monaschki, Monaschki." Unsere Gefühle waren gemischt. Nach langem Hin- und Herfragen fanden wir einen Kurgast der uns den Weg zur Vikarie zeigen konnte, und uns auch behilflich war. Dort trafen wir Frl. Else Fromme allein an, die uns herzlich Willkommen hieß. Kaum hatten wir die Schwelle des Pfarrhauses überschritten; als ein ordentliches Gewitter losbrach. Die erste Nacht schliefen wir im Pfarrhaus. Am nächsten Morgen gingen wir nach der hlg. Messe zur Besichtigung unserer neuen Tätigkeit. An dieses kleine Diasporakirchlein muß man sich erst gewöhnen. Herr Vikar Fromme führte uns in unser neues Heim ein. Frl. v. Ehrenberg, die Besitzerin des Hauses begrüßte uns recht freundlich und war herzlich froh, daß nun endlich die Schwestern da waren, welche die Hauswirtschaft übernehmen sollten.

Dieses waren unsere Reiseerlebnisse in einer schweren Zeit.

Nun beginnt unser Wirken im neuen Heim.

Schon im April war der Betrieb angefangen und bis zu unserer Ankunft von weltlichem Personal geleitet worden. Die Führung einer nur einfachen Küche war sehr schwer, da gar keine Vorräte vorhanden waren, und die Lebensmittel sehr knapp bemessen waren. Nachdem wir das Haus besichtigt hatten, fuhren wir erstmal zu

unseren Schwestern in Merseburg. Sr.M.Walburgis und die Schwestern freuten sich sehr und sorgten sehr gut für uns. Am Samstag fuhren wir wieder nach Bad Kösen zurück, wo inzwischen für uns 1 Zimmer eingerichtet war. Am Sonntag war die Feier der ersten Hlg. Kommunion; und die Kinder tranken danach bei uns Kaffee. Im Garten gab es viel Arbeit. Die grünen Bohnen mußten geerntet werden, und wir gaben uns sofort an die Arbeit des Einmachens. Erholungsgäste kamen auch bald. So fing der Betrieb gleich an. Der Anfang war sehr schwer. Die Zuteilung der Lebensmittelkarten war sehr gering. Frl. v. Ehrenberg hatte selbst das Haus für 8 Wochen verlassen müssen, wegen der Besatzung; sodaß viel aus dem Haus geplündert war. Wir hatten zu niemand Beziehungen und wurden zunächst von der Bevölkerung als Eindringlinge angeschaut. J, wenn wir das gute Frl. v. Ehrenberg nicht gehabt hätten, die mit ihren 65 Jahren den Rucksack auf den Rücken nahm, und uns Kartoffeln und Gemüse herbeischleppte, dann hätten wir doch oft nicht gewußt, was wir machen sollten. Aber auch Herr Vikar Fromme hat sehr gut gesorgt, und von den Nachbardörfern geholt was er bekommen konnte, aber viel hatten die Leute auch nicht, da in dem Jahr alles vertrocknet war, und zudem nur kleine Neubauern dort sind. Nun fingen auch die Kurse an, für Priester, Studenten, Pfarrhelferinnen und Jugend. Bettwäsch und Lebensmittel mußte jeder mitbringen. Was da an kleinen Tütchen zusammen kam, an Graupen, Erbsen, Kartoffeln und Hafermehl; ganz glücklich waren wir, wenn mal etwas weißes Mehl dazwischen war. An Fett sollte jede Person log pro Tag mitbringen, aber es kam vor, daß von 30 Personen kaum 10 etwas mitbrachten, ja jeder hatte ja nur das Nötigste. Im Oktober half dann die Caritas mit Fett durch die Papstspende, und im Februar mit Fleisch-Konserven, Hülsenfrüchte, Haferflocken und Mehl. Der Kohlemangel war auch sehr groß, sodaß wir den ersten Winter arg unter der Kälte zu leiden hatten. Frl.v. Ehrenberg tauschte von ihrem Porzellan einige Teile um für  $\frac{1}{2}$  Ztr.Brikett, die sie dann mit uns teilte.

Unsere Provinzobarin M.Chrysantha half uns in der schweren Zeit so gut sie konnte durch manches Päckchen, damit wir bei Kräften